

## Gastkommentar

Bernhard Scharf  
Universität für Bodenkultur Wien  
Department für Bautechnik und Naturgefahren  
Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau  
Peter Jordan-Straße 82  
1190 Wien

### Grüne Wände für lebenswerte Städte

Heißester Sommer der Messgeschichte! Diese Überschrift ist mittlerweile schon sozusagen „alljährlich“ geworden. Die vier heißesten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen waren 2003, 2015, 2017 und 2018 (vgl. ZAMG). Auch das heurige Jahr wird sich ganz weit oben in diesem Ranking einordnen. Eines ist klar: es wird heißer. Eine aktuelle Studie von Bastian von der ETH Zürich prognostiziert einen Anstieg der Durchschnittstemperatur um über 6°C in österreichischen Städten (Wien: +6,8°C). Diese einfachen Zahlen lassen kaum erahnen, was dieser Wandel für unser tägliches Leben, unsere Gesundheit und vor allem unsere Lebensqualität bedeutet. Wenn rund 60 von 90 Tagen des Sommers sogenannte Hitzetage (über 30°C) sein werden! Denn die Städte heizen sich auf und kühlen nicht mehr ausreichend ab. Aber warum tun Städte das?

Dafür sind im Prinzip die urbanen Materialien und einfache physikalische Gesetze verantwortlich, wie Reflektion, Transformation, Absorption und Emission von Energie. Frischer Asphalt beispielsweise reflektiert sehr wenig Sonnenstrahlung, speichert sie dafür, wird bis zu 70°C heiß und strahlt diese Hitze ab. Die Folge für uns Menschen sind Stress, Unbehagen und leider auch gesundheitliche Beeinträchtigungen.

Grüne Wände heizen sich im Gegensatz zu Putzen oder Metallplatten nicht auf. Sie bleiben, dank Verdunstung, kühl und entziehen ihrer Umgebung sogar Energie. Ganz im Gegensatz zu allen typischen Materialien, die man in einer Stadt vorfinden kann. Pflanzen sind sozusagen ein Tropfen auf den heißen Stein der Stadt!

Die Vielfalt an Pflanzen und Technologien bzw. Produkten erlaubt es mittlerweile, nahezu jedes Gebäude in eine grüne Hitzeschutzhülle zu verpacken. Der Kreativität der Planer\*innen ist nahezu keine Grenze gesetzt und die Ansicht, dass Pflanzen und Stadt nicht vereinbar sind, ist längst überholt. Ganz im Gegenteil, mit pfiffigen Ideen kann Architektur um den Faktor Grün bereichert werden. Denn „Grün“ ist das neue Glas, sind viele Architekt\*innen überzeugt.

Die Gewinner dieser Transformation unserer Städte hin zur Klimaresilienz durch grüne Infrastrukturen und insbesondere grüne Wände sind wir selbst. Denn kühle Städte mit Naturerlebnis, Erholung und frischer Luft sind wesentlich für unser Lebensqualität und Gesundheit.